

ZUR ERINNERUNG AN DIE DEPORTATIONEN
DER KINDER AUS DEUTSCHLAND UND EUROPA

ZUG DER
ERINNERUNG

24. BIS 28.
MÄRZ 2008

HAMBURG
HAUPTBAHNHOF

29. MÄRZ
ALTONA



Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als eine Million Kinder und Jugendliche aus Europa mit der Reichsbahn in den Tod befördert wurden. Die Haupttäter wurden nie bestraft.

Vom Weg der Erinnerung zum Zug der Erinnerung

Drei Jahre war die bundesweite Initiative „Elftausend Kinder“ unermüdlich aktiv und hat die Erinnerung an die Deportationen dort gefordert, wo 11000 jüdische Kinder aus Frankreich und mehr als drei Millionen andere Deportierte in die deutschen Vernichtungslager geschleust wurden – auf deutschen Bahnhöfen. Vorbild war eine Wanderausstellung auf französischen Bahnhöfen, mit Unterstützung der Staatsbahn SNCF von der Organisation »Fils et Filles des Juifs Déportés de France« von Beate und Serge Klarsfeld durchgeführt.

Doch was in Frankreich selbstverständlich war, wurde zwei Jahre lang von der deutschen Bahn AG verweigert – erst der öffentliche Protest vieler tausend BürgerInnen und das internationale Echo darauf haben das Ende des Gedenkverbots bewirkt. Am 23. Januar 2008 hat die Bahn eine Ausstellung eröffnet, die auch Teile der französischen Ausstellung aufgenommen hat. Konzipiert von der Bahn AG in Zusammenarbeit mit dem Centrum Judaicum, dem Deutschen Technikmuseum, dem DB-Museum Nürnberg und dem Ehepaar Klarsfeld, war die Ausstellung bis 29. Februar in Berlin am Potsdamer Platz zu sehen – leider unterirdisch und in einem recht abgelegenen Winkel.

Da sich die Bahn AG trotz intensiver Bemühungen jeder Zusammenarbeit mit den Bürgerinitiativen verweigerte, entschloss sich die bundesweite Initiative „Elftausend Kinder“, den gemeinnützigen Verein „Zug der Erinnerung“ zu gründen. Dieser Zusammenschluss bundesweiter Bürgerinitiativen lässt einen Zug der Erinnerung durch Deutschland fahren. Er hält auf den Bahnhöfen, durch die die deportierten Kinder auf ihrer letzten Reise geschickt wurden. Hintergründe werden in den Ausstellungswagen gezeigt.

Tarife

Problematisch ist, dass die Bahn AG horrende Kosten für die Nutzung der Trassen, Stationen und elektrischen Anschlüsse für den Zug der Erinnerung erhebt und das mit „Gleichbehandlung von Kunden“ rechtfertigt. Eine Bahn, die mit etlichen Millionen Euro Sportmannschaften sponsert, demonstriert so deutlich, wie wenig sie aus der Geschichte gelernt hat. Ohne Eisenbahn wären die Deportationen nicht möglich gewesen und die Opfer – damals wie heute – sind keine Kunden. Das erinnert dann doch fatal an die von der Deutschen Reichsbahn entsprechend dem „Erlass zur Behandlung von Reisesonderzügen“ des Reichsverkehrsministeriums

Rechnung der Fahrkartenausgabe Hamburg-Hauptbahnhof an die Waffen-SS für die Transporte bei der „Evakuierung“ des KZ-Neuengamme im April 1945.
Aus: Ulrich Bauche u.a., Arbeit und Vernichtung. Das Konzentrationslager Neuengamme 1938-1945, Hamburg 1986.

1	2	3	4	5	6	7
Tag	Ort	Fahrkarte Rechnung Gepäckklasse Nr. Klasse				Summe
1	6	ohne	487/3	Lützowstr.	Lützowstr.	3560
2	10	-	390	Königsplatz	Bismarckstr.	3431 60
3	3	-	343	-	-	222 80
4	11	345	830	-	-	21
5	12	ohne	791	-	-	834
6	-	-	745	-	-	584
						1753

vom 26. Juli 1941 geübte Praxis, wonach für die Fahrt in den Tod pro Person und Kilometer zwei Reichspfennige fällig wurden. Der Tarif für reguläre Personenzüge betrug vier Reichspfennige. Mit einem Aufruf „Freie Fahrt für den Zug der Erinnerung!“ wendet sich der Verein jetzt erneut an die bundesweite und internationale Öffentlichkeit mit der Bitte um Unterstützung, um so die Bahn AG doch noch zum Umdenken zu bewegen.
Nachzulesen unter: www.zug-der-erinnerung.eu

Spenden

Den Zug der Erinnerung finanzieren viele Einzelpersonen, Gruppen und gesellschaftliche Organisationen. Sie tragen mit kleineren und größeren Beträgen dazu bei, dass der verschollenen Kinder endlich angemessen gedacht werden kann – über 60 Jahre nach ihrer Reichsbahn-Deportation in die Vernichtungslager.

Finanzielle Unterstützung durch die historischen Erben der Reichsbahn-Verbrechen erfährt der Zug der Erinnerung nicht. Spenden für den Zug der Erinnerung in Hamburg werden weiterhin benötigt. Ihre Spende wird mit einer Spendenbescheinigung (vollständige Adresse nicht vergessen) quittiert!

Zug der Erinnerung Streckenpatenschaft
Kreissparkasse Köln BLZ: 370 502 99, Konto 0352 550 392
Stichwort Hamburg nicht vergessen!
Danke für die Unterstützung!

Pressemitteilung des Vereins Zug der Erinnerung

„Der gemeinnützige Verein ‚Zug der Erinnerung‘ hat bisher 12.089 deutsche Kinder und Jugendliche identifiziert, die bei Deportationen im Reichsgebiet Opfer der NS-Rassenpolitik wurden. Ihr Leidensweg ist in der breiten deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet geblieben. Die bundesweite Zugstaffette und das von ihr angeregte Gedenken sollen ein Zeichen gegen Rassenhass, Rechts extremismus und nationalen Größenwahn setzen.“

Die Hamburger Initiative



Mahnwache der Hamburger Arbeitsgruppe „Deportationen/11.000 Kinder“ vor dem Hamburger Hauptbahnhof am 6. Dezember 2006. Am 6. Dezember 1941 wurden 756 Menschen von Hamburg nach Riga deportiert – unter ihnen 92 Kinder.
Foto: J.-H. Möller

In Hamburg arbeitet seit mehr als zwei Jahren eine Arbeitsgruppe „Deportationen/11.000 Kinder“, ein Bündnis von Organisationen und Initiativen, das vom Auschwitz-Komitee bis zur VVN-BdA, dem DGB und der Gewerkschaft ver.di reicht. Viel Beachtung fanden einige Aktionen dieses Bündnisses:

- die Mahnwache, die am 6. Dezember 2006 direkt vor dem Hauptbahnhof an die Deportation vor 65 Jahren von 765 jüdischen Menschen nach Riga und in die Vernichtungslager erinnerte
- sowie der „Weg der Erinnerung“ am 25. Oktober 2007 von der Sammelstelle der Deportierten quer durch die Hamburger Innenstadt zum ehemaligen Deportationsbahnhof in der Hafen-City. Mehrere hundert Menschen beteiligten sich und lasen unterwegs die Namen von mehr als 1000 deportierten und ermordeten Hamburger BürgerInnen, um an den Beginn der großen Herbstdeportationen jüdischer Menschen am 25. Oktober 1941 ins Ghetto „Litzmannstadt“ (Lodz) zu erinnern.

Die Hamburger Arbeitsgruppe „Deportationen/11.000 Kinder“ will öffentlich bewusst machen, dass der Weg nach Auschwitz und zu den zahlreichen anderen Deportationszielen mitten in den Städten begann.

Spurensuche

Alle geschichtsinteressierten HamburgerInnen, insbesondere SchülerInnen sind aufgerufen, sich auf regionale Spurensuche nach ZeitzeugInnen oder Überlebenden, nach Dokumenten, Fotos und Briefen der Kinder zu begeben. All dies wird im Zug der Erinnerung gesammelt. Sämtliche Dokumente sollen am 8. Mai 2008 dann in einer symbolischen Aktion dem Museum KL Auschwitz in Oswiecim übergeben werden.

Die Ausstellung

In den Waggonen werden zwei Ausstellungen zu sehen sein: Die Dauerausstellung des Vereins Zug der Erinnerung zu den Deportationen und den Schicksalen der deportierten Kinder und eine Ausstellung der Hamburger Arbeitsgruppe, die über die Situation in Hamburg informiert.

Der Hamburger Teil der Ausstellung im Zug der Erinnerung zeigt beispielhaft fünf Biographien von deportierten Kindern. Besonders erwähnt wird die Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm (mit Daten und Bildern aus der KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Die Täterseite verkörpert exemplarisch der Hamburger Reichsbahner Fritz Schelp. Zusätzlich werden Materialien und Dokumente aus den Geschichtswerkstätten, von Hamburger ForscherInnen und aus der Hamburger Arbeitsgruppe gezeigt.

Zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland und in den besetzten Ländern jüdische Menschen, Sinti und Roma, politische Gegner des Nationalsozialismus, sogenannte Asoziale, Menschen mit Behinderung, homosexuelle Männer und Frauen und Andere, die nicht in die Ideologie der „Volksgemeinschaft“ passten, ausgegrenzt, entrechtet, verfolgt, verschleppt, gefoltert und ermordet. Der millionenfache Transport von ihren Wohn- und Lebensorten in die Stätten der NS-Tötungsmaschinerie erfolgte ganz überwiegend per Eisenbahn. Ohne die umfangreiche und exakt geplante Depor-

Die Überlebende Ingrid Wecker hat aus ihren Erinnerungen als Helferin der Jüdischen Gemeinde eine Zeichnung zum Deportationsgeschehen am ehemaligen Bahnsteig 2 des Hannoverschen Bahnhofs gemacht. Abgedruckt in: Wilhelm Mosel (Bearb.), Wegweiser zu ehemaligen jüdischen Stätten des Leidens in Hamburg und im übrigen Europa – szenische Dokumentationen, Heft 1 „... wir fahr'n nach Lodsch ...“, Hamburg 1993.

tionslogistik der NS-Behörden und der Deutschen Reichsbahn wäre der millionenfache Massenmord niemals ausführbar gewesen.

In Hamburg wurden von mindestens zwölf Bahnhöfen aus tausende Menschen im Gefangenensammeltransport, in Sonderzügen, in ungeheizten Personenwagen oder Viehwaggons, in eigens erstellten Deportationszügen oder an Regelzüge angehängt in den Tod verfrachtet. Unter ihnen befanden sich Kleinkinder, Jugendliche und Heranwachsende.

Die Transporte hatten häufig ihren Ausgangspunkt unter den Augen der Öffentlichkeit mitten in der Stadt. Jüdinnen und Juden sind vor den Sammeldeportationen ab 1941 unter anderem im Logenhaus an der Moorweidenstraße zusammengepfercht worden. Ordnungspolizei und die Gestapo transportierten sie mit Lastwagen zum Hannoverschen Bahnhof und zwangen sie in die Züge. Vom Güterbahnhof Ochsenzoll verließen Patienten der „Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn“ Hamburg in Richtung der Tötungsanstalten. Auch durchquerten Deportationszüge auf dem Gütergleis den Hamburger Hauptbahnhof.



*Irma Sperling *20.1.1930 in Hamburg, ermordet am 8.1.1944 in der Tötungsanstalt „im Spiegelgrund“ in Wien*



*Georges André Kohn *23.4.1932 in Paris, ermordet am 20.4.1945 im KZ-Außenlager Bullenhuser Damm, Hamburg*



*Noemi Carlebach *24.1.1927 in Hamburg, deportiert nach Riga am 6.12.1941, ermordet 1942*



*Sulejka Klein *17.10.1926, deportiert in das sogenannte Zigeunerlager in Auschwitz, Tod durch Sklavenarbeit am 4.5.1945 im KZ-Außenlager Sasel (Hamburg)*

Impressum

Gestaltung Drucksachen: Walther Hundt

Druck: Hein & Co Offset /

Stefan Schramowski & Manuela Pöthke-Lorenz GbR, Schwerin

Die AusstellungsmacherInnen: Anja Becker (Gestaltung), Sabine Brunotte, Nicole Heinicke, Marut G. Perle, Christiane Pritzlaff u.v.a.

Koordination/Redaktion: Helga Obens, Moritz Terfloth

Besonderer Dank an Johann-Hinrich Möller

Die Hamburger Arbeitsgruppe „Deportationen/11.000 Kinder“:

Auschwitz-Komitee in der BRD e.V., DGB Hamburg, DGB Nord, ver.di Landesbezirk Hamburg, VVN-BdA – Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes – Bund der Antifaschisten, KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Lagergemeinschaft Ravensbrück und FreundInnenkreis e.V., Arbeitsgemeinschaft Neuengamme, Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Juso-Gruppe Harburg, AG gegen Rechts – Die Linke. Hamburg, RCU – Rom und Cinti Union e.V., Hamburg, Hamburger Bündnis gegen Rechts, GEW – Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, Hamburg, Vereinigung der Kinder vom Bullenhuser Damm e.V., Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese e.V., Freundeskreis von Yad Vashem in Deutschland e.V., Jüdische Gemeinde Hamburg, Pax Christi, Stadtteilarchiv Eppendorf e.V., Bezirksversammlung Altona und Weitere



Montag, 24. März 2008, 15 Uhr, Hamburg-Hauptbahnhof

Ankunft des Zugs der Erinnerung

Es sprechen: Esther Bejarano, Frank Teichmüller, Ruben Herzberg, Zwi Steinitz (Israel), Steffi Wittenberg und Esther Bauer (New York, angefragt), VertreterInnen des Vereins „Zug der Erinnerung e.V.“ und der „Hamburger Arbeitsgruppe Deportationen/11.000 Kinder“

Dienstag, 25. März, 19 Uhr, Kontorhaus Meißberg 1

„Die SS behandelte uns schlechter als Schlachtvieh“

Zeitzeugengespräch mit Zwi Steinitz/Israel und Lesung aus seinem Buch „Als Junge durch die Hölle des Holocaust“, (Konstanz 2006). Zwi Helmut Steinitz, 1927 als Sohn einer liberalen jüdischen Familie in Posen geboren, ist zwölf Jahre alt, als die deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 Polen überfällt, besetzt und sofort beginnt, die Bevölkerung zu terrorisieren. Seine Eltern und sein Bruder werden im Vernichtungslager Belzec ermordet. Er überlebt das Krakauer Ghetto, das Arbeitslager Plaszow, schließlich Auschwitz, die Todesmärsche und wird am 3. Mai 1945 von einer amerikanischen Armee-Einheit befreit. Nicht einmal 18 Jahre alt, will er so schnell wie möglich Europa verlassen, wo er alles verloren hat, um im damaligen Palästina seine neue Heimat zu finden. Erst im Jahre 1997 ist Zwi Steinitz in der Lage, die Geschichte seiner Familie und seines eigenen unvorstellbaren Leidensweges niederzuschreiben.

Veranstaltet vom Freundeskreis von Yad Vashem in Deutschland e.V.

Mittwoch, 26. März, 19 Uhr, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60, Eingangshalle

„Aber das, was ständig wieder da war, war die Frage: Wo sollen wir hin?“ (Jörgen Barfod)

Häftlingsschicksale auf dem Eisenbahntransport in das KZ Neuengamme und in seine Außenlager.

Eine Lesung aus Häftlingsberichten, Romanen und Dokumenten mit Karin Heddinga und Michael Grill.

Musikalische Umrahmung am Flügel: Axel Zwingenberger

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Donnerstag, 27. März, 19 Uhr, Hamb. Schulmuseum, Seilerstr. 42

„Unsere einzige Hoffnung ist die Jugend“

Zur Wirkung von Zeitzeugengesprächen bei Jugendlichen
Diskussionsveranstaltung mit Überlebenden der Shoah, SchülerInnen und einem Geschichtsdidaktiker.

TeilnehmerInnen: Esther Bejarano, Steffi Wittenberg, Prof. Dr. Bodo von Borries und SchülerInnen eines „Spurensuche-Projektes“,
Moderation: Katharina Obens, Psychologin.

„Ich bin kein Buch, dessen Inhalt man anzweifelt“ (Noah Klieger, Auschwitz-Überlebender, Israel)

„Ein Zeitzeuge des Nationalsozialismus hat Hitler, Göring, Eichmann und Anne Frank persönlich gekannt, war in Auschwitz, Stalingrad und im Führerbunker dabei und kann von allen diesen Dingen detailreich und spannend erzählen.“ So oder so ähnlich überfrachtet sind die Erwartungen an ZeitzeugInnen, die in Form von „Oral History“ im Schulunterricht aus ihrem Leben berichten.

Veranstaltet vom Auschwitz-Komitee in der BRD e.V.

Freitag, 28. März, ab 14 Uhr, Bullenhusser Damm 92

(10 Min. Fußweg vom S-Bahnhof Rothenburgsort)

Führung durch die Gedenkstätte für die Kinder vom Bullenhusser Damm.

In der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 wurden im Keller der geräumten Schule am Bullenhusser Damm zwanzig jüdische Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren ermordet. Sie kamen aus Frankreich, Italien, den Niederlanden, Polen und wahrscheinlich aus Jugoslawien. Sie wurden in das KZ Auschwitz deportiert und von dort in das KZ Neuengamme. Dort sind sie für medizinische Versuche missbraucht worden. Um dies vor den anrückenden alliierten Truppen zu verbergen, tötete die SS die Kinder mit ihren vier Häftlingsbetreuern. In derselben Nacht tötete die SS in der Schule ebenfalls 24 sowjetische Kriegsgefangene.

Hinter dem Gebäude hat die „Vereinigung der Kinder vom Bullenhusser Damm“ einen Rosengarten angelegt. Hier können zum Gedenken an die Opfer Rosen gepflanzt werden.

Anmeldung nicht erforderlich.

Freitag, 28. März, 15 Uhr, Hannoverscher Bahnhof, Lohseplatz

Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Opfer der Deportationen aus Hamburg

Mehr als 7000 Menschen, vor allem Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, sind zwischen 1940 und 1945 vom Hauptgüterbahnhof Hamburg, dem Hannoverschen Bahnhof, in den Tod deportiert worden. Es sprechen der Generalsekretär der Rom und Cinti Union e.V., Karl-Heinz ‚Lolo‘ Weiß, und VertreterInnen des Auschwitz-Komitees in der BRD e.V.

Sonnabend, 29. März

Aufenthalt des „Zug der Erinnerung“ auf dem Bahnhof Altona

Begrüßung des Zugs durch Andreas Grutzeck, Vorsitzender der Bezirksversammlung Altona

Verschoben auf den 29. Oktober 2008 (voraussichtlich)

Podiumsdiskussion „Die Erforschung und Aufarbeitung der Rolle der Reichsbahn bei den Deportationen in den Tod 1938-1945 – Eine Zwischenbilanz“

Mit Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Dr. Linde Apel, Marut G. Perle, Alfred Gottwaldt u.a. (alle angefragt)

Moderation: Moritz Terfloth

FachwissenschaftlerInnen und VertreterInnen der bundesweiten und regionalen Initiativen diskutieren über den Umfang und die Bedeutung der Deportationen mit der Reichsbahn für die Umsetzung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Die bereits gewonnenen Erkenntnisse und die zahlreichen noch bestehenden Lücken in der Opfer- aber auch der Täterforschung werden zusammengetragen. Es sollen Perspektiven für die weitere Arbeit entwickelt werden und vor allem Wege aufgezeigt werden, wie dieser bislang zu wenig wahrgenommene Teil der Deutschen NS-Vergangenheit der Öffentlichkeit vermittelt werden kann.

Veranstaltet vom Auschwitz-Komitee in der BRD e.V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und dem Warburg-Haus



Angebote während des Aufenthalts des Zugs am Hamburger Hauptbahnhof

Rundgang: Wege der Deportation!

Dienstag, 25. März, Donnerstag, 27. März, 15.00-16.30 Uhr

Ein Rundgang durch das Grindelviertel zu den Stätten, die zu Schauplätzen der Deportation wurden. Orte der Deportationsstellen wie das ehemalige Jüdische Gemeinschaftshaus in der Hartungstraße und die Moorweide werden besucht; der Sitz der Gestapo, die ehemaligen jüdischen Institutionen und verschiedene so genannte ehemalige Judenhäuser als Stationen auf dem Weg der Deportation sind Inhalt dieses Rundgangs.

Treffpunkt: Platz der jüdischen Deportierten, Moorweidenstraße / Edmund-Siemers-Allee. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Besuch des „Zug der Erinnerung“.

Dieser Rundgang ist für Gruppen unter der Telefonnummer 0176-50361620 vom 24.-28.3.08 und auch zu anderen Terminen buchbar. *Veranstaltet von Spurensuchen Geschichte – Kultur – Kommunikation*

Rundfahrt: Vom Schreibtisch zum Deportationsbahnsteig

Die Reichsbahndirektion und die Hamburger Sonderzüge in den Tod
Mittwoch, 26. März 2008, 15–17 Uhr

Eine Rundfahrt von Altona nach Hamburg zu Einrichtungen und Bahnhöfen der Reichsbahn-Deportationslogistik.

Treffpunkt: Altona, Gedenktafel für die jüdischen Deportierten vom 28. Oktober 1938 (unterhalb der Bahndirektion, Museumsstraße 39 / Südende, Platz des ehemaligen „Stuhlmannbrunnens“).

HVV-Ticket erforderlich, Dauer der Rundfahrt: ca. 2 Stunden, gesonderte Terminvereinbarung für Gruppen möglich nach Absprache (siehe „Kontakt“)

Referent: Marut G. Perle

Rundgang: Vom Reichsbahnamt zum Deportationsbahnsteig

Der Hamburger Hauptbahnhof, die Reichsbahnämter in der Münzstraße und der Hannoversche Bahnhof

Dienstag, 25. März bis Freitag, den 28. März, jeweils 11–13 Uhr

Von Dienstag bis Freitag startet jeweils um 11 Uhr ein Rundgang direkt am „Zug der Erinnerung“, Hauptbahnhof, der sowohl die technisch-organisatorische Seite der Deportationen aus Hamburg zeigt, als auch das Gelände des Hannoverschen Bahnhofs erkundet, von dem nur noch Nebengebäude und Teile des Deportationsbahnsteigs erhalten sind.

Dauer des Rundganges: ca. 2 Stunden, gesonderte Terminvereinbarung für Gruppen möglich nach Absprache (siehe „Kontakt“)

Referent: Marut G. Perle



Kontakt

Infotelefon: 040-44 20 49 oder 0175-9 374 446

Postanschrift:

Hamburger Arbeitsgruppe „Deportationen/11.000 Kinder“
c/o Ressort 1, Öffentlichkeit & Kommunikation, ver.di Landesbezirk
Hamburg, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

Zug-der-Erinnerung-Hamburg@t-online.de

www.bahnhof-der-erinnerung-hamburg.de (im Aufbau)

Bundesweite Informationen: www.zug-der-erinnerung.eu